Lebenschancen international

Report 30
Februar 23

Wir helfen in Entwicklungsländern
bei der Minderung des Bevölkerungswachstums sowie der Mütter- und Kindersterblichkeit, der Prävention von HIV/Aids, der Gewalt gegen Frauen und ggf. Überwindung der Mädchenbeschneidung.
Wir schaffen Lebenschancen in den ärmsten Ländern der Welt
durch Ausbildung und Einsatz von Aufklärer/innen, Beratungs- und Gesundheitsdienste sowie - je nach Situation und Spenden - Maßnahmen zur Verbesserung von Einkommen oder Versorgung.

Vom Wert des Spendens - besonders zur Minderung der Geburtenzahl pro Frau

Prof. Dr. Bernward Gesang

Unsere Welt versinkt derzeit in Problemen: Klimakrise, Flüchtlingskrise, Hungerkrise usw. Einige dieser Krisen haben dieselben Ursachen: Die Industrieländer haben sich auf unverantwortliche Weise zulasten der anderen Länder bereichert, und sie weigern sich beharrlich, die entstandenen Schäden zu kompensieren.

Als Bürger dieser Staaten können wir nur durch Wahlen darauf einwirken, oder **selbst in die Lücke springen.** Wenn wir das nicht tun, wird der Berg der Probleme so groß, dass wir keine Chance haben, ihn jemals in den Griff zu bekommen. Wir müssen also aktiv werden, als Lückenfüller für die Politik, die das Problem auf der jüngsten Klimakonferenz in Ägypten wieder nicht entschieden angefasst hat.

Ich denke, es gibt sogar eine begründbare moralische Pflicht, freiwillig etwas für andere beizutragen. Wenn man auf einer Insel des Reichtums sitzt und sich gegen das Meer von Armut etc. nicht einmal im unteren Prozentbereich seines im weltweiten Vergleich beträchtlichen Einkommens einsetzt, setzt man sich dem berechtigten Verdacht aus, dass einem der Kampf gegen die Not schlicht gleichgültig ist. Und das widerspricht dem Selbstverständnis der meisten Menschen: Man meint zu den Guten zu gehören. Daher müssen wir etwas tun.

Wenn jeder Durchschnittsverdiener sich bemühen würde, z.B. **4 % seines Einkommens und 1% seiner Zeit** (für politisches Engagement) beizusteuern, dann könnten viele globale Probleme gelöst werden. Dies kann auch nicht als Überforderung angesehen werden, denn selbst wenn man sich nicht in diesem Maße engagieren möchte, können sich die Empfänger von mindestens durchschnittlichen Einkommen normalerweise in diesem Umfang engagieren, ohne in existenzielle Probleme zu geraten.

In Togo: Kinder, Kinder, Kinder – Sie alle sollten hinreichend ernährt und gekleidet werden und eine längere Schulbildung erhalten. Bei vielen Kindern fehlen oft die Mittel dazu. (*Foto: Gudrun Haupter*)

Wer auf freiwilliger Basis Klimagase reduzieren will, sollte das **da tun, wo es am Effizientesten** ist. Dazu ein Rechenbeispiel: Ein Jahr lang auf Fleisch verzichten spart 450 kg Emissionen ein. Das bringt eine Ersparnis von - je nach Preisen - mindestens 650 Euro. Setzt man diese Summe für durchdachte Spenden in Ländern des globalen Südens ein, kann man 28.000 kg CO_2 vermeiden.

Nun könnte man meinen, **auf Kinder zu verzichten**, sei viel effizienter, als auf Fleisch zu verzichten, wie eine Studie der Lund Universität in Schweden nahelegt, weil man so ganze Generationsketten, also auch die Kinder der Kinder usw. vermeidet.

Wenn weniger Kinder das effizienteste Mittel sind, kann man es durch Spenden meistens besser durchsetzen. Man kann für die Aufklärung über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung und Verhütungsmittel zur Vermeidung von ungewollten Schwangerschaften in der „Dritten Welt“ spenden. Damit vermeidet man wesentlich mehr Kinder, als man selbst in die Welt setzen könnte. Diese Art von Entwicklungshilfe leistet **„Lebenschancen International“** auf vorbildliche Weise, weshalb ich diese Organisation unterstütze.

Mehr über meine Position auf meiner Homepage:
https://bernwardgesang.de

Zu diesem Report

Anders als in den Vorjahren beginnen wir unsere Ausführungen diesmal nicht mit Datenanalysen zu Geburtenzahl und Bevölkerungswachstum, sondern haben den **Artikel zum „Wert des Spendens“** gebracht, der gerade in diesen Krisenzeiten und wegen der Einbeziehung des Klimaschutzes von großer Bedeutung ist. Im Folgenden gehen wir aber noch der Frage nach, warum das Bevölkerungswachstum in den meisten Ländern Subsahara-Afrikas historisch einmalig hohe Werte hat.

Aus gegebenem Anlass wird auch in der Anlage ein besonderes Thema behandelt, nämlich die **Ablehnung einer Bewerbung** von uns für eine Unterstützung von 60.000 Euro für eine Minderung der Mütter- und Kindersterblichkeit in Togo durch Aufklärung über Verhütungsmöglichkeiten bzw. eine Vermeidung von riskanten und ungewollten Schwangerschaften. Bei den dortigen Entgegnungen auf die Gründe der Ablehnung wird auch einiges von unseren Projekten deutlich.

Zum historisch einmalig hohen Bevölkerungswachstum in den meisten Ländern Subsahara-Afrikas

Im Jahr 2022 hatten von den 43 Flächenstaaten in Subsahara-Afrika noch neun Länder ein **natürliches Bevölkerungswachstum von 3% oder mehr** pro Jahr mit dem „Spitzenwert“ in Niger von 3,7 %. Darunter befinden sich auch die bevölkerungsreichen Länder D.R. Kongo, Uganda und Tansania.

16 Länder hatten noch ein **natürliches Bevölkerungswachstum von 2,4-2,9 %** pro Jahr, darunter Nigeria als das bevölkerungsreichste Land Afrikas mit 218 Millionen Einwohnern. Dazu gehören auch unsere Projektländer Burkina Faso und Togo mit nun 2,6 % und 2,4 % jährlichem Bevölkerungswachstum. „Natürliches Wachstum“ heißt, dass Aus- oder Einwanderungen nicht berücksichtigt werden, die hier auch keine große Rolle spielen.

Bei einem jährlichen Wachstum von 3 % wird sich die **Bevölkerung in nur 23 Jahren verdoppeln,** wenn die Geburtenzahl pro Frau nicht bald erheblich abnimmt und es nicht größere Hungersnöte, Katastrophen oder Kriege gibt. In Burkina Faso wird dies ggf. in 26 und in Togo in 28 Jahren der Fall sein.

Um nur die gegenwärtigen, für viele sehr schlechten Lebensbedingungen zu wahren, muss die **Wirtschaft daher mindestens in gleichem Maße wachsen**. Sie muss jedoch deutlich stärker wachsen, wenn sich die Situation der armen Mehrheiten verbessern soll.

In Europa hat es dagegen eine Verdoppelung der Bevölkerungszahl während der Industrialisierung nur in 100 Jahren des ganzen 19. Jahrhunderts gegeben. In Deutschland betrug das natürliche Bevölkerungswachstum nach 1870 maximal 1,4 % pro Jahr und das nur für zwölf Jahre um 1900.

Warum gibt es diese großen Diskrepanzen zwischen den beiden Kontinenten mit dem historisch einmalig hohen Bevölkerungswachstum in den meisten Ländern Subsahara-Afrikas?

Schließlich gab es in Europa erst ab Mitte des 19. Jahrhundert Kondome als lange **einziges Verhütungsmittel**, die aber meistens nur in großen Städten erhältlich, 2 mm dick und daher nicht jedermanns Sache waren.

Es gibt drei Gründe:

Im Deutschen Reich betrug die durchschnittliche **Lebenserwartung** bei der Geburt 1871/80 für die Frauen lediglich 38 Jahre. Es starben auch viele bei Geburten. In Burkina Faso und Togo, die zu den 30 ärmsten Ländern der Welt gehören, lag sie um 1990 aber schon bei 50 bzw. 57 Jahren und soll für die 2010-15 Geborenen bereits 59 und 60 Jahre betragen. Das heißt, von den Mädchen erreichen hier viel mehr das Alter der Fortpflanzung als im 19. Jahrhundert in Deutschland und anderen Ländern Europas.

Dabei ist die **fortpflanzungsfähige Zeit innerhalb der Ehen** in den afrikanischen Ländern auch viel länger, als sie bei uns war. In Subsahara-Afrika werden viele Mädchen **spätestens mit 15, 16 oder 17 Jahren verheiratet**, in Burkina Faso etwa die Hälfte und in Togo ein Viertel. Nach den verfügbaren Daten lag das durchschnittliche Heiratsalter der Mädchen in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts schon bei 25 und mehr Jahren, obwohl hier auch einige früh verheiratet wurden.

Schließlich spielt auch die in Subsahara-Afrika verbreitete **Polygamie der Männer** eine Rolle. Dadurch kommt dort etwa **jede gesunde Frau in eine Ehe**. In Deutschland blieben dagegen im 19. Jahrhundert ca. 15 % der Frauen unverheiratet, und davon hatte nur ein kleiner Teil uneheliche Kinder (ca. 10 % aller Geburten).

Wie schon im Report 29 gezeigt, haben die **Geburtenzahlen pro Frau** in der jüngeren Generation in Burkina Faso und Togo im Zeitraum von 1990 bis 2020 **um 24 % bzw. 32 % abgenommen,** das Bevölkerungswachstum aber überhaupt nicht oder nur um 7 %.

Dies ist zunächst die Folge davon, dass die **Kinder- und die allgemeine Sterblichkeit** mit den Errungenschaften der modernen Medizin und weitreichenden Impfprogrammen viel stärker gesunken sind als die Geburtenzahlen.

Außerdem wirkt sich bei dieser Diskrepanz die sog. **„demografische Trägheit“** aus. Das heißt, die Bevölkerung wächst eine Generation lang trotz erheblicher Abnahme der Geburtenzahl pro Frau stark weiter, weil aufgrund des hohen **Bevölkerungswachstums in den vergangenen Jahrzehnten** in jedem Jahr noch zunehmende Zahlen von Frauen ins fortpflanzungsfähige Alter kommen.

Deshalb sollte in den Ländern mit einem hohen Bevölkerungswachstum noch mehr getan werden, damit die Geburtenzahlen pro Frau dort weiter und möglichst stärker abnehmen.

Dies betrifft die Politik in den jeweiligen Ländern, aber besonders die Bereitstellung von **mehr Mitteln für diese Zwecke** durch die Geberländer und Hilfsorganisationen, auch in Deutschland.

Einflussfaktor später Beginn der Förderung von Familienplanung

Bei dem hohen Bevölkerungswachstum in den meisten Ländern Subsahara-Afrikas wirkt sich auf dem Hintergrund der „demografischen Trägheit“ auch aus, dass man in diesen Ländern – anders als in den meisten Ländern Asiens und Lateinamerikas – erst **spät begonnen hat**, Informationen über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung und moderne Verhütungsmittel für größere Teile der Bevölkerung zu bieten.

Meistens wollten die Politiker der afrikanischen Länder das nicht, wobei sie auch von den christlichen Kirchen und manchmal auch seitens des Islams und den Vertretern des „Anti-Imperialismus“ darin bestärkt wurden. Auf der gleichen Basis haben sich auch Spendenorganisationen der wohlhabenderen Länder kaum dabei engagiert.

Ein **Durchbruch** wurde für Subsahara-Afrika erst mit dem Aktionsplan der Weltbevölkerungskonferenz der Vereinten Nationen in Kairo 1994 erzielt. Dabei gab es aber noch große Widerstände gegen die Forderung, auch Unverheirateten Verhütungsmittel zu geben.

Es hat dann aber meist noch **fünf und mehr Jahre gedauert**, bis in den einzelnen Ländern entsprechende weitreichende Maßnahmen eingeführt wurden. Es handelt sich um ein Bekenntnis der Politik zur Empfängnisverhütung, öffentliche Informationen über diese und die Bereitstellung der Mittel möglichst an allen Orten.

Dabei wird die Verhütung bis heute aber oft **nur zur Gesunderhaltung von Mutter und Kind** bzw. Vermeidung von deren Tod bei Geburten propagiert und manchmal auch zur Vermeidung von frühen, unehelichen Schwangerschaften. Grund dafür ist, dass man nicht an der Vorsehung oder Gottes Willen zweifeln darf, dass die erschaffenen Kinder auch ernährt werden können. Dabei bleibt es den Menschen aber unbenommen, mit den Mitteln auch die Zahl ihrer Kinder zu beschränken.

Was ist zu tun, um weitere Abnahmen der Geburtenzahl pro Frau zu erreichen?

Wir sprechen hier speziell über unsere Projektländer **Burkina Faso und Togo**. Die Gegebenheiten sind in den meisten Ländern Subsahara -Afrikas aber ähnlich.

In den größeren Städten gibt es häufig spezielle **Beratungsstellen für Familienplanung** mit einem breiten Angebot der Mittel. Deren Träger sind meist die „International Planned Parenthood Federation“ (IPPF) oder die Organisation „Marie Stopes“, die für diese Aufgaben auch Mittel der staatlichen Entwicklungshilfen erhalten. Außerdem gibt es dort Beratungen in Kliniken und die Mittel in Apotheken, Kondome auch in anderen Läden.

In den Dörfern, wo in beiden Ländern ca. 70 % der Menschen leben, erfolgt die medizinische Versorgung fast vollständig über **Gesundheitsstationen** des staatlichen Gesundheitswesens. Diese sollen auch das volle Spektrum von Verhütungsmitteln bieten und Beratungen über Verhütung, meist durch die dort tätigen einfachen Geburtshelferinnen.

Seit einigen Jahren gibt es in den beiden Ländern auch **„Tage der Familienplanung“.** Dabei wird in den Medien, den Beratungsstellen, Kliniken und manchen Gesundheitsstationen über die Möglichkeiten der Verhütung und ihre Dienste informiert. Schwerpunkt sind aber die Städte und zentrale große Dörfer.

Vor allem in den Dörfern wären aber viel **mehr Informationen erforderlich**, weil viele Menschen ja nicht lesen können und weder Radio noch Fernsehen haben. Andererseits gibt es häufig Gerüchte, dass die Verhütungsmittel zu Unfruchtbarkeit und schweren Gesundheitsschäden führen.

Die **Gesundheitsstationen** sind oft schon mit ihren primären Aufgaben **überlastet** und das Personal offensichtlich oft nicht hinreichend für **Beratungen zur Empfängnisverhütung** ausgebildet. Jedenfalls haben bei Befragungen viele Frauen angegeben, dass sie nicht über etwaige Nebenwirkungen ihres Mittels und nicht über andere Möglichkeiten informiert wurden. Auch sollen die erwünschten Verhütungsmittel nicht immer verfügbar sein. Oft sei das Personal auch nicht bereit, unverheiratete Jugendliche zu beraten.

Viele Dörfer haben weniger als 1000 Einwohner und dann meistens **keine Gesundheitsstation**, keinen Bus und die Menschen nicht einmal ein Fahrrad. Hier könnten **mobile Dienste,** die auch Verhütungsmittel abgeben können, eine gute Hilfe sein. Solche gibt es in Burkina Faso von der Organisation „Marie Stopes“, jedoch nur in wenigen Regionen und in vielen anderen Ländern einschließlich Togo überhaupt nicht.

Ein großes Manko ist auch, dass **in den Schulen nicht aufgeklärt wird**, wenn es keine entsprechenden Projekte wie die von *„Lebenschancen“* gibt. Die Eltern klären die Kinder ja wegen starker Schambarrieren bzw. einer Tabuisierung des gesamten Sexualbereichs nicht auf. Es gibt aber große Probleme von frühen, unehelichen Schwangerschaften, auch bei Schülerinnen. (Näheres im Report 27 zu 2019)

Ein weiteres großes Problem ist, dass – vor allem in den wenig gebildeten Schichten – nach den traditionellen Sitten meistens die **Männer bestimmen**, ob eine Frau in eine Gesundheitsstation gehen darf und ob sie Schwangerschaften verhüten darf oder nicht. Die Männer haben aber meistens einen größeren Kinderwunsch als die Frauen. Es muss also auch das **Recht auf eine Mit- und Selbstbestimmung der Frauen** eingefordert werden. *(Fortsetzung auf S. 4)*

Zum nebenstehenden Bild: Dieses ist aus unseren Aufklärungsmaterialien und soll das Elend einer armen Familie mit fünf Kindern und neuer Schwangerschaft der Mutter zeigen. Der Vater weiß nicht mehr, was er noch machen soll. Die Materialien sind von „*Save the Children*“, der weltweit größten unabhängigen Kinderhilfsorganisation, hier in Burkina Faso.

Fortsetzung von S. 3:

In Burkina haben bei einer Befragung von Frauen, die 2010 zumindest eine längere Geburtenpause wünschten, aber nicht verhütet haben, 17 % als Grund angegeben, dass sie **so etwas ablehnen.** 12 % sagten, dass Dritte, d.h. normalerweise der Mann oder die Schwiegermutter gegen eine Verhütung sind. Zumindest die eigene Ablehnung, aber vielleicht auch die durch Dritte, dürfte **religiöse Hintergründe** haben.

Oft sprechen sich **katholische Geistliche in der Region** gegen eine Empfängnisverhütung aus. Und in der Sahelzone gibt es **Interpretationen des Islams**, dass eine Empfängnisverhütung nicht zulässig sei. Dies ist nach den gegebenen Lehrmeinungen aber nicht der Fall, und in vielen islamischen Ländern in Nordafrika und Asien haben die Frauen der jüngeren Generation nur noch **2-2,5 Kinder.**

Man muss sich aber mit diesen anderen Auffassungen auseinandersetzen bzw. diese Geistlichen, die gerade in den Dörfern viel Einfluss haben, über die vorherrschenden Meinungen informieren und sie von den **Vorteilen einer Familienplanung** überzeugen. Erst vor fünf Jahren wurde mit entsprechenden Informationsmaßnahmen für die Geistlichen begonnen, und es gibt nun positive Ergebnisse.

Das alles **kostet aber viel Geld**, das die Regierungen der armen Län- der nicht haben. Und bisher haben die Geberländer der Entwicklungshilfe andere Prioritäten. Von den USA abgesehen, liegen die Anteile der Ausgaben zur Förderung der Familienplanung an der jeweiligen Entwicklungshilfe meistens unter 5 %.

Was „Lebenschancen“ 2022 zur Lösung der Probleme getan hat, und was wir 2023 tun wollen

In Burkina Faso: Aufklärung und Förderung von Frauen

2022: Fortführung und Ausdehnung der Maßnahmen des Vorjahres

Die Probleme

Die **Geburtenzahl pro Frau** in der jüngeren Generation wird für Burkina Faso in 2022 mit 4,7 angegeben. Die **Bevölkerung wuchs noch um 2,6 %**. Dies ist eine erhebliche Minderung gegenüber den 3 % in den vergangenen Jahrzehnten. Der Wert führt aber noch zu einer **Verdoppelung** der Bevölkerung **in 26 Jahren**, wenn die Geburtenzahl pro Frau nicht bald stärker abnimmt. Etwa die Hälfte der Mädchen ist **vor dem 18 Geburtstag verheiratet**, davon 8 % schon unter 15.

Das Guttmacher Institut in New York hat errechnet, dass es hier 2015-19 in jedem Jahr über eine Million Schwangerschaften gab. Davon war **ein Drittel unbeabsichtigt** und von diesen wurden 41 % durch Abbrüche beendet, fast alle illegal und oft mit gefährlichen Methoden.

Nach Befragungen verwendet jede Vierte der 15-49-jährigen verheirateten **Frauen, die keine Kinder mehr** oder eine längere Geburtenpause wünschen, keine Verhütungsmittel.

Unsere früheren Maßnahmen

„Lebenschancen“ engagiert sich in Burkina Faso - mit Unterbrechungen - seit **1999** bei Maßnahmen zur Jugend- und Erwachsenenaufklärung. Manchmal wurden auch Beratungen über Empfängnisverhütung und Verhütungsmittel finanziert.

2010-19 haben wir zudem zusammen mit dem Deutschen Frauenring in 50 Dörfern im Nordwesten des Landes intensive Überzeugungsarbeit zur Unterlassung der **Genitalverstümmelung von Mädchen** gefördert. Der Eingriff mit seinen gravierenden Folgen ist in Burkina Faso seit 1996 verboten. Aber in manchen Dörfern und Regionen wird er immer noch durchgeführt, u.a. mit der Begründung, dass die Tradition es verlange.

In der Region hat es 2019 aber **terroristische Überfälle** gegeben, und die dort durchführten Maßnahmen, auch zur Aufklärung und Familienplanung, wurden eingestellt.

Neue Projekte seit 2021

2021 konnten wir in zwei anderen Regionen neue Projekte beginnen und diese 2022 auf ein weiteres Dorf und zwei weitere Schulen einer großen Stadt ausdehnen.

2021 wurden in **vier Dörfern** im Südwesten des Landes erstmals Vorträge zur **Aufklärung von Frauen und Männern** und über Möglichkeiten der Verhütung gehalten. Ferner wurden **90 Männer** dazu ausgebildet, in ihrem Wohnviertel **für Familienplanung** zu werben. Diese können auch über die **Prävention von HIV und Geschlechtskrankheiten sowie Impfungen** informieren.

2022 kam ein fünftes Dorf dazu. Auch wurden **24 Frauen** für Informationen über Familienplanung und die **Verhütungsmittel für Frauen** geschult. Außerdem wurden **28 Schüler/innen** aus den drei Schulen mit 7.-10. Klasse für **Aufklärungsgespräche** mit den Klassenkamerad/innen ausgebildet und vier Lehrer, die diese Aktivitäten organisieren sollen.

Die Angebote wurden in jedem Jahr von ca. **2.000 Personen genutzt,** die der Schüler-Aufklärer/innen in 2022 von etwa 500 der 750 Klassenkamerad/innen.

Eine der für die Aufklärung ausgebildeten Frauen (rechts im Bild) informiert mittels Bildtafeln über die Entstehung und Vermeidbarkeit von Schwangerschaften. *(Foto: AHK, Burkina Faso)*

Frauen in einem Projektdorf erhalten umgerechnet je 50 €, um sich eine Einkommensmöglichkeit zu schaffen, z.B. durch den Kauf von Utensilien oder Produkten für einen Marktstand. *(Foto: AEPB, Burkina Faso)*

Fortsetzung von S. 4

Neben den Maßnahmen zur Aufklärung gibt es - von entsprechenden Spenden - auch ein **Programm zur wirtschaftlichen Förderung der Frauen** und ihrer Familien. So haben in jedem Dorf 100 Frauen umgerechnet 50 € erhalten, womit sie z.B. eine Seifenproduktion beginnen oder sich einen Marktstand einrichten können.

Auch wurden 2022 in zwei Dörfern **Gemeinschaftsgärten** eingerichtet, in denen die Frauen Süßkartoffeln, Gemüse und Kräuter für den eigenen Bedarf und den Verkauf anbauen. Mit eigenen Einkommen wachsen auch das **Ansehen** und die Möglichkeiten der **Mitbestimmung der Frauen**.

Mit Spenden zur **Überwindung der Genitalverstümmelung von Mädchen** haben wir ein Projekt von **(I)NTACT** unterstützt, das die Organisation ca. 100 km von unseren Projektdörfern entfernt mit intensiven Maßnahmen einschließlich Hausbesuchen durchführt.

Aufklärung von Schüler/innen in einer Stadt

2021 wurden wir wegen einer Finanzierung von Maßnahmen zur **Aufklärung in zwei Schulen einer Stadt** im Norden des Landes gefragt, weil in jedem Jahr - wie in vielen anderen Schulen auch - mehrere Mädchen schwanger wurden.

Da es keine Lehrer/innen mit Qualifikation für Sexualkunde gibt, mussten zunächst einige für eine adäquate **Aufklärung von 12-16-Jährigen ausgebildet** werden. Das dafür erforderliche Personal kam dann drei Tage lang aus der 100 km entfernten Hauptstadt.

Die ausgebildeten fünf Lehrer/-innen bieten seitdem in der schulfreien Zeit gegen Honorar **Sexualkunde-Unterricht für die 7.-10. Klasse.** Außerdem betreut jede/r 15 Schüler/innen aus ihren Klassen, die mit ihren Klassenkamerad/innen „auf Augenhöhe" über die Themen sprechen sollen.

Diese Möglichkeit wurde **Schüler/innen aus sehr armen Familien**, von durch die Terrorattacken im Norden des Landes vertriebenen Familien sowie allein in der Stadt lebenden Mädchen angeboten. Diese erhalten für ihre Gespräche mit den Gleichaltrigen nämlich ein kleines Taschengeld. Die Mädchen erhalten zudem Menstruationsbinden, damit sie während der Periode nicht wegen Mangel an Binden dem Unterricht fernbleiben. (Näheres dazu im Report 29, S. 5).

Die Aktivitäten haben sich herumgesprochen, und andere Schulen haben auch daran Interesse. Im Herbst **2022** konnten dann zwei **weitere Schulen** einbezogen werden. Im Schuljahr 2021/22 wurden etwa **2.200 Schüler/innen** der 7. bis 10. Klasse erreicht. Im laufenden Schuljahr könnten es **3.000** sein.

Informationstage für Mütter

Die ausgebildeten Lehrerinnen veranstalten auch **Informationstage für die Mütter** der 80 für die Aufklärung ausgebildeten Schülerinnen. Dabei werden auch diese über die körperlichen und psychischen **Veränderungen in der Pubertät** informiert und dass sie entgegen den bisherigen Tabus darüber mit ihren Töchtern sprechen sollen und für Veränderungen in deren Verhalten Verständnis haben sollen. Viele Mütter klagen, dass die Töchter in diesem Alter ihnen nicht mehr gehorchen.

Manchmal haben auch Teilnehmerinnen den anderen geraten, dass sie bei Wünschen der Töchter nach z.B. Taschengeld oder einem Lippenstift diese **nicht beleidigen oder barsch zurückweisen** sollten.

Dazu wird den Müttern, die ja überwiegend Analphabetinnen sind, empfohlen, **ruhig mit den Töchtern zu sprechen** und ihnen ggf. zu erklären, dass sie das Geld dafür nicht haben. Sie würden die Mädchen sonst nur in die Arme von Männern treiben, die ihre Wünsche erfüllen, um sie dann zu verführen oder zu vergewaltigen. Dies wird auch immer wieder als **Grund für frühe uneheliche Schwangerschaften** angeführt.

Die Mütter **bedanken sich immer sehr** dafür, dass ihnen erstmals solche Informationen und die Möglichkeit, ihre Probleme offenvorzubringen, geboten werden.

Und immer wieder die Tabus

Bei einem Informationstag für die Mütter berichtet eine, dass ihre Tochter schon vier Klassenarbeiten wegen der Periode versäumt hat, weil sie starke Schmerzen hatte. Sie haben das der Schule nicht gemeldet, weil das für sie eine **große Schande** sei. Dabei weiß man in der Familie vielleicht auch nichts über Schmerzmittel und Hilfsmöglichkeiten der Gesundheitsstation.

Die Lehrer erfassen **Fehlzeiten** von Schülerinnen und Schülern meistens nicht, wenn nicht ein Grund vorgebracht wird. So sollen diesen und den Müttern peinliche Situationen erspart werden.

2023 sollen alle Maßnahmen fortgesetzt und möglichst auf weitere Orte und Schulen ausgedehnt werden. Wir denken auch an weitere Informationstage für Mütter. Außerdem sollen in den Dörfern, die noch keine Gemeinschaftsgärten für die Frauen haben, möglichst welche eingerichtet werden.

Im Rahmen des Aufklärungsunterrichts wurden die Stichworte über Ursachen, Folgen und die Vermeidbarkeit von Schwangerschaften an die Tafel geschrieben. Nun vertieft das eine Schülerin. *(Fotos: Y. Ouédraogo)*

Eine Teilnehmerin am „Mütterinformationstag" warnt die anderen Mütter, die Töchter bei Wünschen nach einem Taschengeld oder Schminke barsch zurück- oder sogar aus dem Haus zu verweisen.

In Togo: Aufklärung, Verhütungsmittel und Einkommen in ländlichen Regionen

2022: Einbeziehung von vier weiteren Dörfern, neues Projekt und Unterstützung von sehr Armen

Die Probleme

Die **Geburtenzahl pro Frau** in der jüngeren Generation wird für Togo in 2022 mit 4,3 angegeben. Die **Bevölkerung wuchs noch um 2,4 %**. Dies ist eine deutliche Minderung gegenüber 2020. Die Abnahme beruht allerdings z.T. auf einer gestiegenen Sterberate. Deren Ursache ist nicht bekannt, es könnte sich aber um eine indirekte Folge von Covid-19 handeln.

Die 2,4 % führen zu einer **Verdoppelung** der Bevölkerung **in 28 Jahren**, wenn die Geburtenzahl pro Frau nicht bald stärker abnimmt.

Etwa ein Viertel der Mädchen ist **vor dem 18 Geburtstag verheiratet.** Das sind nur halb so viele wie in Burkina Faso. In Togo ist aber der **Anteil der unehelichen Geburten bei unter 18-Jährigen mit 29 %** fast viermal so hoch wie in Burkina.

Das Guttmacher Institut in New York hat errechnet, dass es in Togo 2015-19 durchschnittlich pro Jahr 378.000 Schwangerschaften gab. Davon war die **Hälfte unbeabsichtigt**, und von diesen wurden 32 % durch illegale und oft gefährliche Abbrüche beendet.

In Togo verwendeten 30 % der verheirateten 15 bis 49-jährigen **Frauen, die keine Kinder mehr oder eine längere Geburtenpause wünschen**, keine Verhütungsmittel.

Maßnahmen zur Lösung

In Togo fördert „Lebenschancen" seit 2004 umfangreiche Maßnahmen zur **Aufklärung von Jugendlichen und Erwachsenen**.

Die Maßnahmen haben hier zwei Komponenten: Einmal handelt es sich um die **Aufklärung von Erwachsenen** und Jugendlichen, die keine Schule mehr besuchen. Zum anderen geht es um die **Aufklärung von Schüler/innen** der 7. bis 10. Jahrgangsstufe. Für die beiden Zielgruppen werden ehrenamtliche Aufklärer/innen aus den Dörfern bzw. Schulen ausgebildet, die Gesprächskreise und Einzelberatungen zu den Themen bieten.

Die Männer können auch **Kondome** abgeben, die in einigen Dörfern sonst nicht erhältlich sind.

In den Hochphasen der **Corona-Pandemie** haben die Aufklärer/innen auch über die AHA-Regeln zur Vermeidung von Ansteckungen mit dem Virus informiert, und wir haben für sie **Masken** zum Schutz gegen eine Infektion finanziert.

Einige Aufklärer/innen waren vorher schon „Gesundheitsinformant/-innen" des staatlichen Gesundheitswesens und informieren weiterhin auch über die Prävention und Behandelbarkeit verschiedener **Infektionskrankheiten**, insbesondere von Malaria, Tuberkulose und HIV/Aids.

In 13 Dörfern werden auch **Gesprächskreise für Eltern** geboten, in denen diese lernen können, mit ihren Kindern über die Veränderungen in der Pubertät zu sprechen.

Für die **Aufklärung in Schulen** werden einzelne Lehrer (es gibt in Togo ab der Mittelstufe kaum Lehrerinnen) für Sexualkunde-Unterricht sowie Schüler/innen für vertiefende Gesprächskreise mit den Klassenkamerad/innen ausgebildet.

Da in jedem Jahr ein **neuer Jahrgang in die Mittelstufe** kommt, die meisten Schüler/innen die Schule nur noch ein oder zwei Jahre besuchen und die jüngeren Lehrer in Togo alle zwei Jahre versetzt werden, sind diese Ausbildungen sowie Auffrischungen für die noch verbliebenen Schüler-Aufklärer/innen **in jedem Jahr neu erforderlich.**

In Togo konnten wir mit Ko-Finanzierungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bzw. der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung auch drei **Jugendgesundheits- und Bildungszentren bzw. eine große Gesundheitsstation** mit einer Beratungsstelle für Familienplanung bauen. Die Zentren werden auch für den Unterricht von Schneiderlehrlingen, Fortbildungen von Gesundheitspersonal, Aufforstungsprojekte u.a. genutzt.

2022 wurden 48 **Lehrer** und **260 Schüler/innen** der 7.-10. Klassen von 12 Schulen neu für die Aufklärung ausgebildet oder ihr Wissen aufgefrischt. Insgesamt konnten ca. **6.600 Schüler/innen** erreicht werden. Zu den bisherigen 23 Projektdörfern und zwei Stadtvierteln konnten wir vier neue Dörfer einbeziehen. Etwa **9.000 Personen** haben an **Gesprächskreisen der Aufklärung** teilgenommen und 7.000 eine Einzelberatung gesucht. In den schon länger einbezogenen Dörfern wurde wieder das Niveau vor Corona erreicht.
Auch die **Gesprächskreise für die Eltern** waren wieder stärker gefragt.

2023 sollen alle Aktivitäten fortgesetzt und möglichst vier weitere Dörfer einbezogen werden.
Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, damit wir dies realisieren können.
Im Übrigen fördert die **deutsche Entwicklungshilfe** im Norden von Togo ein großes Projekt mit den gleichen und anderen Zielen.

Bei einer Supervision befragen drei Schüleraufklärer/innen ihre Klassenkamerad/innen zu ihrem Wissen über die Probleme früher unehelicher Schwangerschaften.

Ausbildung von 20 Aufklärer/innen aus vier neuen Dörfern. Diesen konnten später zur Honorierung auch Kleinkreditprojekte geboten werden. *(Fotos: SILD, Togo)*

Kleinkreditprojekte für die Aufklärer/innen

Die meisten Aufklärer sind Landwirte, die Aufklärerinnen meistens Kleinhändlerinnen oder waren zuletzt nur Hausfrau und Helferinnen in der Landwirtschaft.

Die Aufklärung und Beratungen machen sie ehrenamtlich. Sie erhalten nach mindestens sechs Monaten zur Honorierung aber **kleine Kredite oder Produkte und Schulungen zur Verbesserung ihrer Einkommen**. Dies soll auch bewirken, dass sie an ihrem Wohnort bleiben und dort die Aufklärung weiterführen, statt in eine Stadt abzuwandern.

Etwaige Geldeinkommen belaufen sich bei der Mehrheit der Erwerbstätigen in den Projektdörfern auf umgerechnet maximal 60 € pro Monat. Mit einem **Kredit von 75 bis 250 €** können alle ihre Erwerbstätigkeit erheblich erweitern oder - die Frauen - eine beginnen.

2022 konnten **20 neue Aufklärer/innen** aus vier Dörfern im Norden der Projektregion ausgebildet werden. Sechs Monate später wurde ihnen eine dreitägige Schulung zu **Einkommen schaffenden Maßnahmen** und ein Kredit dazu angeboten. Die Kredite variieren dabei nach den jeweiligen Möglichkeiten sowie der verfügbaren Anbaufläche.

Während im Vorjahr der Schwerpunkt beim Anbau von Bio-Ananas und Obstverkauf lag, haben die Männer in den neuen Dörfern mit dem **Anbau von Soja und Bohnen** begonnen, außerdem **erstmals auch je eine Frau**. Diese Hülsenfrüchte tragen auch zur besseren Deckung des Eiweißbedarfs bei. Die anderen acht Frauen haben mit dem Kredit - wie traditionell für die Frauen üblich - einen Kleinhandel mit Soja, Reis, Mais, Zucker, Öl u.a. begonnen.

Beteiligung an einem neuen Projekt

Ab Oktober 2022 unterstützen wir ein **Projekt von (I)NTACT,** das sich an die Ethnie der Peulh in Togo und Benin richtet. Es handelt sich um Familien von Viehzüchtern, die als Minderheiten in gesonderten Siedlungen in vielen Ländern Westafrikas leben, davon 415 in Togo und 77 im angrenzenden Benin.

Sie leben noch nach ihren alten Sitten und Gebräuchen. Die **Mädchen** werden meist umgehend nach der ersten Menstruation verheiratet, und die **Buben** müssen schon früh Ziegen und Schafe hüten. Die meisten Kinder besuchen daher bestenfalls einige Jahre die Schule. Die **Frauen haben kaum Rechte**, wissen meist nichts über Familienplanung und haben **viele Kinder**.

(I)NTACT hat bei den Peulh in Togo bereits Projekte zur **Überwindung der Genitalverstümmelung der Mädchen** durchgeführt. Dabei haben einige Peulh und Mitarbeiter/innen der Projekte vor Ort gefragt, ob man nicht etwas zur Verbesserung der Lebensbedingungen und **Realisierung von Menschenrechten** für die Peulh-Frauen und -Mädchen tun könne.

Das Projekt wird umfangreiche Maßnahmen zur **Aufklärung in vielen Bereichen einschließlich der Familienplanung** enthalten, wovon einige bereits eingeleitet wurden. Außerdem sollen 70 **Produktions- und Spargruppen für Frauen** gegründet werden, um deren wirtschaftliche Eigenständigkeit und Mitspracherechte zu fördern.

Das Projekt wird in **Ko-Finanzierung des BMZ** durchgeführt. Damit kommen auf jeden Euro Spende drei Euro aus Mitteln der Entwicklungshilfe dazu.

Unterstützung der Ärmsten der Armen

Es handelt sich in unseren Projektländern und vielen anderen Ländern um die **Witwen und die vom Mann verlassenen Frauen** mit ihren Kindern. Das Land wird ja nur in der männlichen Linie vererbt und damit den Witwen und verlassenen Frauen oft die Erwerbsgrundlage entzogen. Besonders schlimm wird es, wenn ältere Witwen keine Kinder mehr am Ort oder in der Nähe haben und nicht mehr arbeitsfähig sind, auch wenn diesen oft Enkel überlassen werden, damit sie nicht alleine sind und diese ihnen helfen können. (Näheres im Report 29, S. 2)

Wir haben schon länger zu Weihnachten Lebensmittelpakete für vier Witwen mit Enkeln bieten können. 2022 erhielten wir aber **Sonderspenden von 3.250 €** für solche Bedürftigen. Damit konnten wir 11 jüngeren Frauen mit je 110 € zu einer neuen Erwerbsmöglichkeit verhelfen. Außerdem konnten 32 Frauen mit ihren Kindern oder bei ihnen lebenden Enkeln durch Lebensmittelpakete mit einem Sack Reis, einer Flasche Öl, einem Huhn und Tomaten unterstützt werden.

Corona war 2022 in Togo und Burkina Faso kein „großes Thema" mehr, und es wurden nur wenige Todesfälle mit dieser Ursache registriert. Viele ärmere Menschen ohne eigene Landwirtschaft litten aber unter den starken **Preissteigerungen von Nahrungsmitteln.** Die Inflationsrate dafür betrug laut *Weltbank* in Burkina Faso im Dezember 2022 noch 15 % und in Togo 7 % - nach Höchstwerten von 20 % und 9 % im Sommer.

Eine der Aufklärer/innen auf ihrem mit dem Kredit angelegten Bohnenfeld - als erste Frau in ihrem Dorf mit Feldbau statt traditionellem Kleinhandel. *(Foto: SILD)*

Kinder, Kinder, Kinder, die alle ernst dreinschauen. Foto vom ersten Besuch der togoischen Projektleiter in einer Siedlung der Peulh. *(Foto: (I)NTACT)*

„Lebenschancen“ beteiligt sich an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft sagen: *Was* die Organisation tut, *woher* die Mittel stammen, *wie* sie verwendet werden und *wer* die Entscheidungsträger sind.

„Lebenschancen“ hat sich dieser Forderung der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** angeschlossen und die entsprechende Verpflichtungserklärung auf der Internetseite eingebracht. Diese schließt die Satzung sowie Angaben zu den Einnahmen und den Ausgaben nach Verwendungszwecken ein. Die Erklärung ist dort von der Fußzeile aus erreichbar.

Dank an unsere Unterstützer/innen

Wir danken - auch im Namen der Menschen an unseren Projektorten - allen **Spenderinnen und Spendern** herzlich für die Ermöglichung der Projekte, ebenso der Kreis- und der Stadtsparkasse Augsburg für ihre schon langjährige Unterstützung.

Sparkasse Schwaben-Bodensee

Stadtsparkasse Augsburg

Unser großer Dank gilt ferner der **Werner und Karin Schneider-Stiftung** für ihre Unterstützung der Aufklärungsmaßnahmen an Schulen in Togo sowie der **Else Kröner-Fresenius-Stiftung** für die Ermöglichung von Bau, Ausstattung und Startkosten einer dortigen Gesundheitsstation mit Beratungen und Mitteln für Familienplanung in 2017/18. Auch danken wir vielmals Professor Dr. Gesang für seinen Beitrag „Zum Wert des Spendens“ auf S.1. Vgl. auch **https://bernwardgesang.de**

Ebenso danken wir unseren **Mitgliedern sowie sonstigen Helfer/innen** für ihre ehrenamtliche Arbeit und damit die Ersparnis von Verwaltungskosten. Ein besonderer Dank gilt I. Barfuss für ihre Übersetzungen, dem Mitglied Dr. I.-D. Schütt für ihre Korrekturhilfen bei diesem Report sowie M. Klemm für die Fortentwicklung der Homepage.

Was Spenderinnen u.a. zu unseren Projekten gesagt haben

- Eine **Psychotherapeutin nach dem Besuch der Projekte in Togo**: „Ich bin froh, dass ich vor Jahren zufällig auf die Organisation *Lebenschancen International* gestoßen bin, die in überschaubaren Projekten die Ausbildung und den Einsatz von einheimischem Personal finanziert und damit adäquat bei der Lösung von großen Problemen hilft.“
- Eine **Praktikantin in einem früheren Projekt in Burkina Faso,** das sowohl der Förderung der Familienplanung als auch der Überwindung der Genitalverstümmelung von Mädchen diente: „Ich bin von der dortigen Arbeit beeindruckt. Die Motivation und Herangehensweise, mit der die Aufklärer/innen die Menschen sensibilisieren - die überwiegend Analphabetinnen sind, ist unglaublich. … Zum Schluss diskutieren die Frauen in kleinen Gruppen und alle führen aus, was sie gelernt haben.“
- Und der **Direktor einer der Mittelschulen in Togo**, in der es die Aufklärungsmaßnahmen gibt, schrieb 2022: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Ihre Maßnahmen das Verhalten unserer Schülerinnen und Schüler bezüglich der Sexualität stark verändert haben. Es gibt nur noch selten Schwangerschaften, und wir glauben, dass es bald keine mehr geben wird.“

Basis von all dem sind die uns gewährten Spenden!

Bitte helfen Sie uns weiterhin,

damit wir noch mehr tun können zur Vermeidung ungewollter Schwangerschaften, Minderung des Bevölkerungswachstums und der Mütter- und Kindersterblichkeit sowie für bessere Gesundheit und Lebenschancen der Menschen an den Projekt-Orten.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Ihre Spende kommt an !

Die **Spenden** an *Lebenschancen* **gehen alle in die Projekte**, soweit sie nicht von Personen stammen, die zur Deckung der hiesigen Verwaltungskosten beitragen wollen. **Das garantieren wir unseren Spenderinnen und Spendern weiterhin!**

Bis Ende 2017 hat „Lebenschancen International“ größere Projekte in Ko-Finanzierung des **Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** durchgeführt. Diese Möglichkeit hat man nur mit hochdifferenzierten Finanzierungsanträgen und einwandfreien Ausgabennachweisen. (vgl. nun S. 7 Peulh-Projekt)

Wir suchen aktuell Personen, die diese Arbeiten machen möchten und dies möglichst ehrenamtlich oder gegen bescheidenes Honorar.

Lebenschancen International ist vom Finanzamt Augsburg wegen Förderung der Entwicklungszusammenarbeit und der öffentlichen Gesundheitspflege als gemeinnützig anerkannt: Steuer-Nr.103/109/70986. Ihre Spende ist daher von der Steuer absetzbar, und wir übersenden Ihnen eine Bescheinigung für den Steuerabzug. Auch informieren wir Sie mindestens einmal im Jahr über den Fortgang der Projekte.

Wenn Sie nach Ihrem Namen (und Ihrer Anschrift) eines der Projektländer und/oder einen Zweck angeben, geht Ihre Spende dorthin.

Spendenkonto:
IBAN:
DE65 7315 0000 0000 0227 72
Sparkasse Schwaben-Bodensee
BIC: BYLADEM1MLM

Mehr Fotos und Informationen finden Sie auf unserer Internetseite:
www.lebenschancen.net
Über diese Seite können Sie auch online spenden.

Verantwortlich:
Dr. Gudrun Eger-Harsch
Postfach 11 04 27
86029 Augsburg
Tel. 0821/57 55 35
E-mail: lebenschancen@t-online.de